

zu

Herausgebende

Wüstenrot Stiftung und StadtPalais –
Museum für Stuttgart

KUNFTS

Autorinnen

Sara Eskilsson Werwigk, Barbara Thiel-Fettes,
Amelie Wägerle, Marina Eumes

WEGE

Baukulturelle Bildung
mit der StadtbauAkademie

Inhaltsverzeichnis

Zukunftswege – Baukulturelle Bildung mit der StadtbauAkademie

Die StadtbauAkademie –	4	SpaceMaker –	
Kreativität und Neugierde fördern		Zukunftsfähige Stadträume mit Jugendlichen gestalten	30
Prof. Philip Kurz, Wüstenrot Stiftung	5	Freiräume – Videodreh im öffentlichen Raum	32
Junge Ideen für die Zukunft		Stadtmöbel – die Zukunft ist grün	36
Dr. Torben Giese, StadtPalais – Museum für Stuttgart	6		
5 Jahre baukulturelle Bildung in Stuttgart		Stuttgart bewegt – Zukunftskonzepte mit jungen Erwachsenen	40
Dr. Fabian Mayer, Landeshauptstadt Stuttgart	7	Kirche kann Stadt?!	43
		Von New Work zu New Normal	44
Die Zukunft der Städte im Blick – Die Weiterentwicklung der StadtbauAkademie	8	Radelst du schon oder zögerst du noch?	45
Silvia Gebel, StadtPalais – Museum für Stuttgart			
PD Dr. Anja Reichert-Schick, Wüstenrot Stiftung	9	Symposium	46
		Auf Baukulturwegen durch Zukunftsstädte	47
Urban Future Labs	12		
Pilotprojekt Dillmann-Gymnasium	14	Auf in die Zukunft!	50
Wettbewerbe rund um die „Stadt der Zukunft“	18	Projektbeteiligte	54
Wettbewerbe für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren	22	Impressum	58
Wettbewerbe für Kinder von 7 bis 10 Jahren	26		



DIE STADTBAUAKADEMIE

Die StadtbauAkademie – Kreativität und Neugierde fördern

Der irische Dichter William Butler

Yeats schrieb einst: „Bildung bedeutet nicht, einen Eimer zu füllen, sondern ein Feuer anzuzünden.“ Betrachtet man die fantasie- und einfallsreichen Modelle, die die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Wettbewerbsformates Urban Future Labs gebaut und konzipiert haben, dann ist mit der zweiten Projektphase der StadtbauAkademie genau das gelungen. Das neue baukulturelle Bildungsformat hat ein regelrechtes Feuerwerk der Kreativität entzündet. Die Experimentierfreude der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung der Quartiere von morgen und der große Einfallsreichtum mit Blick auf innovative Lösungsansätze haben alle Beteiligten sehr beeindruckt. Schwimmende Städte, ein in der Luft schwebendes Quartier, Teleporter und Hyperloops zeugen von der Originalität und Erfindungsgabe, die das Wettbewerbsformat hervorgebracht hat.

Bildungs- und Vermittlungsformate führen erfahrungsgemäß dann zum Erfolg, wenn sie den Ideen von Kindern und Jugendlichen Raum geben: Raum zum Experimentieren, Austauschen und Neudenken. Mit der StadtbauAkademie ist es gelungen, Formate zu etablieren, die als Ideenschmiede fungieren. Die Aufgabenstellungen und Impulse inspirieren Kinder und Jugendliche. Sie eröffnen ein ergebnisoffenes Experimentierfeld, das Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu anregt und befähigt, die gebaute Umwelt bewusster wahrzunehmen und aktiv mitzugestalten.

Die vorliegende Publikation fasst die erprobten Formate und Methoden der StadtbauAkademie zusammen und bildet den Abschluss der zweiten

gemeinsamen Projektphase des StadtPalais – Museum für Stuttgart und der Wüstenrot Stiftung. Wir sind dem kompetenten Team der StadtbauAkademie sehr dankbar für die hervorragende Zusammenarbeit. Das große Engagement hat den Erfolg des Projektes ermöglicht und überdies gezeigt, wie baukulturelle Bildung nicht nur gelingen, sondern auch allen Beteiligten große Freude machen kann.

Die Wüstenrot Stiftung und die StadtbauAkademie haben ein multidisziplinäres Bündnis gewagt. Dieses hat nun über insgesamt 5 Jahre hinweg Räume für experimentelle baukulturelle Bildung eröffnet und zudem ein stabiles Fundament zur Fortsetzung der bewährten Zusammenarbeit etabliert.

Prof. Philip Kurz
Geschäftsführer Wüstenrot Stiftung

6 Die StadtbauAkademie – 7 Junge Ideen für die Zukunft

Seit das StadtPalais eröffnet hat, begeistert es die Stuttgarter*innen in allen Facetten des kulturellen Lebens. In den Ausstellungen, Veranstaltungen, Konzerten und Festivals im Palais und seinem Garten bewegen städtische Themen die Gemüter und sorgen für Diskussionen und Austausch. Die Museumspädagogik zielt von Beginn an nicht nur auf die Stadtgeschichte, sondern auch auf Stuttgart als städtisches Konstrukt ab. Was macht Stuttgart als gebautes Umfeld aus? Mit welchen Themen im Stadtraum beschäftigen sich unsere Besucher*innen aktuell? Neuer Wohnraum, die Umnutzung von leer stehenden Bürogebäuden und mehr städtisches Grün im öffentlichen Raum sowie an neuen Bauwerken – das sind Themen, die in den letzten Jahren auch im StadtPalais für Gesprächsstoff gesorgt haben.

Einen festen Platz in den Angeboten unseres Hauses hat die StadtbauAkademie, die das StadtPalais – Museum für Stuttgart in den vergangenen Jahren zum Ort für baukulturelle Bildung in Stuttgart etabliert hat. Während das StadtPalais den öffentlichen Diskurs um städtebauliche Vorhaben begleitet, legt die StadtbauAkademie das inhaltliche Fundament für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – sie sind aufgefordert, die Zukunft ihrer Stadt mitzugestalten!

Die Hausforschertage sind inzwischen ein festes Angebot der Museumspädagogik und haben bereits viele Familien zu Stammgästen des Museums gemacht. Die StadtbauAkademie hat in ihrer Arbeit als hochaktuelles Thema die Stadt der Zukunft in den Blick genommen. Über die letzten 3 Jahre hinweg verbindet dieser Schwerpunkt wie ein roter Faden alle Formate des Projektes, von den SpaceMakern, die mit

ihren Umgestaltungen städtische Räume erobern, bis hin zu den Stadtpaziergänger*innen von Stuttgart bewegt, die städtische Zukunftsthemen mit Expert*innen diskutieren. Ganz in die Tiefe des Themas gehen zuletzt aber die vielen Kinder und Jugendlichen, die mit dem Wettbewerbsformat Urban Future Labs ihre innovativen Ideen für Stuttgart als zukunfts-fähiger Stadt entwickeln konnten. In Preisverleihungen und eigenen Ausstellungen wird damit eine ganz neue, junge Zielgruppe Akteurin im StadtPalais, die mit ihren Ideen in die breite Stadtgesellschaft hineinwirken kann.

Die vorliegende Publikation berichtet von den vielfältigen Erfahrungen der letzten 5 Jahre und versteht sich als Handreichung und Ideen-geberin für neue Projekte. Ich danke der Wüstenrot Stiftung, unserer starken Partnerin für die baukulturelle Bildungsarbeit hier im Haus, für die sehr gute Zusammenarbeit.

Dr. Torben Giese
Direktor StadtPalais –
Museum für Stuttgart

Die StadtbauAkademie – 5 Jahre baukulturelle Bildung in Stuttgart

Stuttgart steht, wie die meisten Großstädte, vor enormen Herausforderungen. Um allen Einwohnerinnen und Einwohnern auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt bieten zu können, hat sich Stuttgart zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden. Um dies zu erreichen, wurden sowohl ein Klima-Fahrplan aufgestellt als auch mehrere Mobilitätskonzepte erstellt. Neue urbane Stadtquartiere, wie das Rosensteinviertel, der NeckarPark und die Projekte der IBA'27, werden schon bald die Stadt erweitern und durch nachhaltige und klimagerechte Stadtplanung weitere Lebensqualität bieten.

Besonders für junge Menschen ist es daher wichtig, sich in den Diskurs rund um diese Themen mit ihren Ideen einzubringen – schließlich sind sie es, die in Zukunft in diesen Städten wohnen werden. Seit 2018 unterstützt die StadtbauAkademie im StadtPalais – Museum für Stuttgart deshalb Kinder und Jugendliche dabei, ihren Blick auf die Stadt zu schärfen, ihre Interessen zu artikulieren und kreative Ideen zu entwickeln. Über 3 Jahre hinweg konnten dieser wichtigen Zielgruppe mit innovativen und niederschweligen Formaten bereits die Grundlagen bau-

kultureller Bildung vermittelt werden. In einem Folgeprojekt thematisierte die StadtbauAkademie seit 2021 mit den Urban Future Labs die vielfältigen Herausforderungen heutiger Städte. In Wettbewerben entwickelten Schüler*innen ihre Ideen für Stadtquartiere der Zukunft, Jugendliche gestalteten mit den SpaceMakern städtische Freiräume und junge Erwachsene diskutierten aktuelle stadtplanerische Themen.

Ich danke der Wüstenrot Stiftung für die finanzielle Ermöglichung und die engagierte inhaltliche Begleitung des Projektes StadtbauAkademie.

Dr. Fabian Mayer
Erster Bürgermeister
Landeshauptstadt Stuttgart

DIE ZUKUNFT DER STÄDTE IM BLICK – DIE WEITERENTWICKLUNG DER STADTBBAUAKADEMIE

Vom Pilot- zum Folgeprojekt

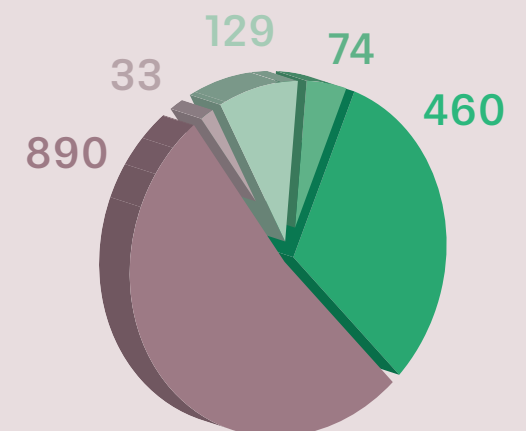
Im Pilotprojekt der StadtbauAkademie von 2018–2021 setzten sich das StadtPalais – Museum für Stuttgart und die Wüstenrot Stiftung das gemeinsame Ziel, innovative Methoden der baukulturellen Bildung für unterschiedliche Zielgruppen zu erproben und zu etablieren. Als Kompetenzzentrum für baukulturelle Bildung konnten wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene ermutigen, im Rahmen verschiedener Bildungsformate ihre Umgebung zu erkunden, kritisch zu reflektieren und mitzugestalten.

Die positive Resonanz auf das sehr erfolgreiche Pilotprojekt bewog beide Partner*innen dazu, die StadtbauAkademie weiterzuentwickeln. Neuer Fokus sollte das Thema „Zukunft der Städte“ sein: Wie stellen sich junge Menschen die Quartiere von morgen vor? Hierfür wurde eigens ein neues Format entwickelt: die Wettbewerbsreihe Urban Future Labs.

Aus dem Pilotprojekt fortgeführt wurden die SpaceMaker als Angebote für Jugendliche sowie Stuttgart bewegt als Angebot für junge Erwachsene. Seit 2021 sind zudem die Hausforschertage Bestandteil des regulären Familienprogrammes im StadtPalais – Museum für Stuttgart.

Teilnehmer*innen
Folgeprojekt gesamt
März 2021 – August 2023

- Besucher*innen der UFL-Ausstellungen
- Jugendliche / SpaceMaker
- junge Erwachsene / Stuttgart bewegt
- Erwachsene / Symposium
- Kinder + Jugendliche / Urban Future Labs



Die Zukunft der Städte im Fokus

Die Urban Future Labs wenden sich als Wettbewerb an Kinder und Jugendliche und ermutigen sie, ihre eigenen Vorstellungen in Form von analogen und digitalen Modellen auszudrücken. Das Thema der zukunfts-fähigen Stadtgestaltung erscheint hierfür ganz besonders geeignet. Es repräsentiert nicht nur ein Schlüssel-thema unserer Zeit, sondern bündelt auch eine große Vielfalt an Herausforderungen, die für Kinder und Jugendliche relevant sind und im Rahmen der baukulturellen Bildung bearbeitet werden können: von bezahlbarem und vielfältigem Wohnraum über klimagerechte Mobilität und ansprechende urbane Freiräume bis hin zu lebendigen Innenstädten.

Eine Kooperation, die Neues ermöglicht

Durch die Kooperation zwischen dem StadtPalais – Museum für Stuttgart und der Wüstenrot Stiftung haben sich zwei Partner*innen gefunden, die baukulturelle Bildung als zentrales Anliegen ihrer Arbeit definieren. Das Projekt wurde im StadtPalais – Museum für Stuttgart angesiedelt, das die konzeptionelle Vorbereitung, Organisation und Durchführung der StadtbauAkademie verantwortete. Ziel der Wüstenrot Stiftung war es, aktiv an der Entwicklung und Implementierung neuer Vermittlungsformate im Bereich der baukulturellen Bildung mitzuwirken und

insbesondere auch experimentelle, ergebnisoffene Ansätze zu erproben, die in sonst üblichen Projektsettings nur selten Anwendung finden. Im Fall der StadtbauAkademie war genau das der Schlüssel zum Erfolg. Mit der Kombination aus der Vermittlung von Wissen und der Förderung der Experimentierfreude konnten Kinder und Jugendliche optimal erreicht, angeregt und befähigt werden.

Das Konzept der vorliegenden Publikation

Nach zwei erfolgreichen Wettbewerbs-Jahrgängen mit 460 Teilnehmenden und 890 Gästen in den Ausstellungen möchten wir diese Publikation nutzen, um unsere Erfahrungen zu teilen. Im Rahmen des Projektes konnten wir Antworten auf zentrale Fragen der baukulturellen Bildung finden: Wie kann zukunfts-gerechte Stadtgestaltung als Thema zielgruppengerecht vermittelt werden? Oder auch: Was macht ein erfolgreiches Wettbewerbsformat für Kinder und Jugendliche aus?

Die vorliegende Dokumentation ergänzt die bereits 2021 erschienene dreiteilige Publikation zum Pilotprojekt. Unsere Erkenntnisse sollen vor allem zum Nachahmen und zur Weiterentwicklung bestehender Angebote anregen.

Ein großes Dankeschön

Ganz entscheidend für das Gelingen unserer Projekte ist das engagierte und interdisziplinär aufgestellte Team der StadtbauAkademie. Neben den externen Projektbeteiligten gilt unser großer Dank daher Amelie Wägerle, Barbara Thiel-Fettes, Marina Eumes und Sara Eskilsson Werwigk, die das Projekt mit ausgesprochen großem Engagement und fundiertem fachlichem Hintergrund durch 5,5 spannende Jahre führten. Ohne ihren Einsatz wäre es nicht möglich gewesen, die StadtbauAkademie zu dem Kompetenzzentrum zu entwickeln, das sie heute ist.

Zwei Projekte der StadtbauAkademie ...

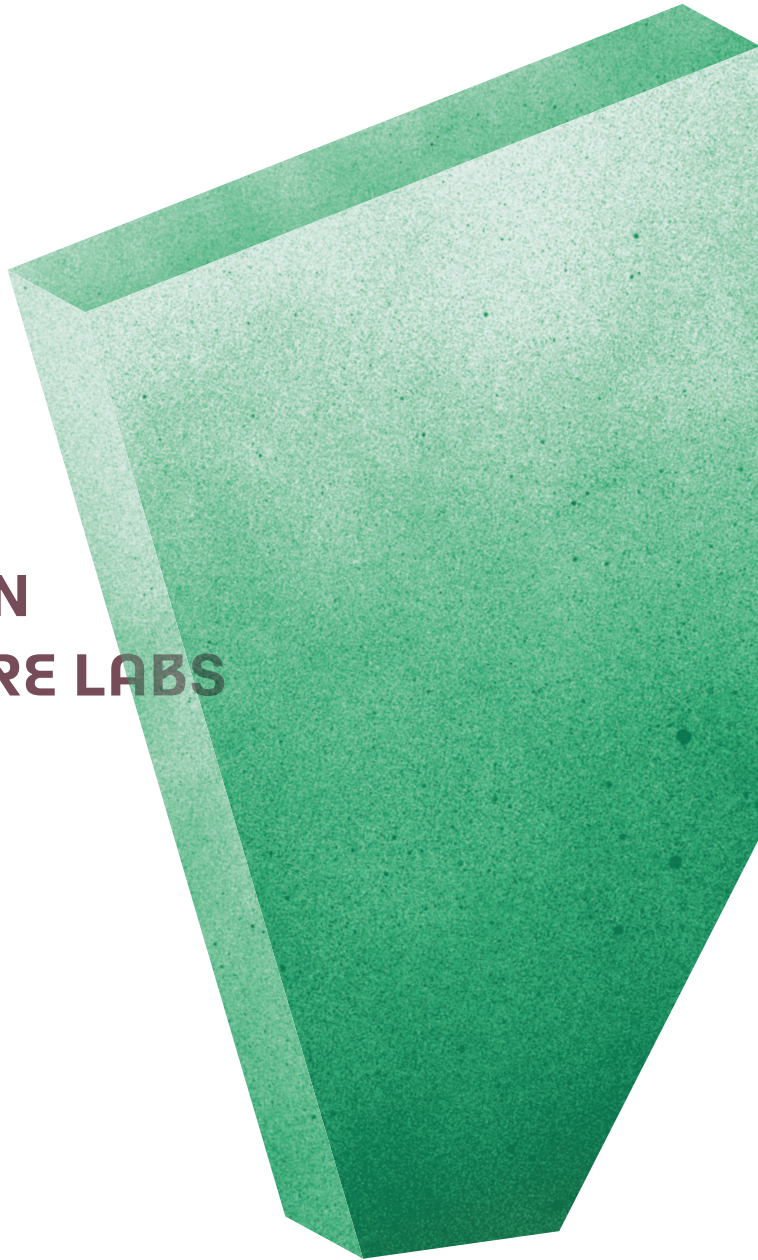
... haben es ermöglicht, zahlreiche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für baukulturelle Themen zu sensibilisieren und sie darin zu unterstützen, ihren Ideen Ausdruck zu verleihen. Wir haben junge Menschen als Planer*innen und Gestalter*innen von morgen bestärkt, konnten ihr Verständnis für Architektur und Stadtplanung fördern und zugleich ihr Interesse für den gebauten Raum wecken.

Wir laden Sie herzlich zur Lektüre ein und hoffen, Ihnen mit dieser Publikation viele Ideen für Ihre eigene Arbeit mit auf den Weg geben zu können.

Silvia Gebel
Leitung Bildung und Vermittlung
StadtPalais –
Museum für Stuttgart

PD Dr. Anja Reichert-Schick
Themengebietsleiterin
Bildung und Zukunftsfragen
Wüstenrot Stiftung

URBAN FUTURE LABS



Im Folgeprojekt der Stadtbau-Akademie wurde die baukulturelle Vermittlung mit den Urban Future Labs weiterentwickelt. Aufbauend auf der Grundlagenvermittlung aus dem Pilotprojekt galt es nun, gezielt auf die Stadt der Zukunft zu blicken. Um einen besonderen Anreiz für die Auseinandersetzung mit stadtplanerischen Zukunftsthemen zu setzen, lobte die Stadtbau-Akademie Wettbewerbe als neues Format aus.

Mit der Entwicklung kreativer Ideen für die Herausforderungen heutiger Städte, wie beispielsweise der Klimaneutralität, dem Umdenken im Mobilitätsverhalten oder der Entwicklung innovativer Wohnformen, sollte insbesondere die Zielgruppe der Jugendlichen angesprochen werden. Sie sind diejenigen, die die Städte der Zukunft bewohnen werden und daher möglichst früh in die Diskussion

einzubinden sind. Da digitale Medien in dieser Altersgruppe eine große Rolle spielen, wurde Minecraft®, ein Computerspiel, das im Kreativmodus vielfältige Möglichkeiten des Planens und Bauens bietet, in die Vermittlung eingebunden. Aber auch Grundschüler*innen wurden nach ihren Ideen für die Stadt der Zukunft gefragt, die sie innerhalb eines Schulhalbjahres in Modellen umsetzen konnten.

14 Urban Future Labs – 15 Pilotprojekt Dillmann-Gymnasium

Bevor mit dem Schuljahr 2021/22 der erste Wettbewerb der Urban Future Labs ausgelobt wurde, hat die StadtbauAkademie als Pilotprojekt ein interaktives Sommerferien-Camp am Dillmann-Gymnasium in Stuttgart angeboten. Eine Woche lang beschäftigten sich 22 Schüler*innen der Klassenstufen 8 bis 11 in Theorie und Praxis mit der Stadt der Zukunft und entwarfen in Teams ihre eigenen Zukunftsquartiere in Minecraft®. Im Rahmen einer Kooperation mit der HABA Digitalwerkstatt war es möglich, zusätzlich die Räumlichkeiten des Stuttgarter Standortes sowie die Technik und das Fachwissen der Expert*innen zu nutzen. Organisatorisch wurde das Sommerferien-Camp außerdem von der Dillmann Stiftung und der Reinhold-Maier-Stiftung unterstützt.

Vermittlungsziel

Ziel des Pilotprojektes war es, zum einen verschiedene Methoden für die Vermittlung des neuen Themas „Stadt der Zukunft“ auszuprobieren und zum anderen herauszufinden, inwiefern sich Minecraft® als digitales Format eignet, um eigene Stadtquartiere zu entwerfen. Welche Themen interessieren Jugendliche, wenn es um zukünftige Stadtentwicklung geht? Welche Anknüpfungspunkte bietet Stuttgart mit aktuellen Quartiersplanungen? Und welche Expert*innen können wichtige Impulse dazu geben? Mögliche Antworten wollte die StadtbauAkademie im Verlauf des Sommerferien-Camps gemeinsam mit den Teilnehmenden finden.

Programm und Ablauf

Den Pädagoginnen war es wichtig, den Jugendlichen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, das sich deutlich vom klassischen Schulunterricht unterscheidet. Daher wechselten sich kurze theoretische Einheiten und praktische Aufgaben ab. Insbesondere die Gruppenarbeit an den Minecraft®-Entwürfen, die in den Räumlichkeiten der HABA Digitalwerkstatt stattfand, war bei den Schüler*innen sehr beliebt. Mit der Anmeldung zum Camp war auch das Level der Minecraft®-Erfahrung abgefragt worden. So konnten die Teams gezielt aus unterschiedlichen Levels, von Anfänger*in bis Expert*in, zusammengestellt werden. Aufgabe für alle Teams war es,



ein kommentiertes Video von ihrem Stadtquartier der Zukunft sowie ein Plakat mit den wichtigsten Ideen des Konzeptes zu erstellen.

Als Vorbereitung zum Camp hatten alle Teilnehmer*innen die Aufgabe bekommen, ihre Visionen für die Stadt der Zukunft in Form einer kurzen Präsentation vorzubereiten. Diese auffallend gut und ausführlich recherchierten Kurzvorträge ergänzten das Programm am ersten Tag des Camps. Eingeführt hat die StadtbauAkademie mit einer Präsentation zu Grundbegriffen der Stadtplanung und zur historischen Entwicklung von Stadtkonzepten am Beispiel von Stuttgart. Den Abschluss des Tages bildete eine gemeinsame Exkursion zum NeckarPark, wo auf einem ehemaligen Güterbahnhofsgelände ein neues urbanes Quartier entsteht, in dem zukünftig ca. 2000 Menschen leben sollen. Begleitet wurde die Exkursion von einer Mitarbeiterin des Stuttgarter Amtes für Stadtplanung und Wohnen, die ausführliche Hintergrundinformationen zur Planung und Ausführung des neuen Stadtquartiers geben und vor Ort Fragen der Jugendlichen beantworten konnte.



Mobilität in der Stadt
der Zukunft
Expertenvideo



16 17

Die StadtbauAkademie konnte drei weitere Referenten zu Themen der Stadtplanung, sowohl aus städtischer als auch aus wissenschaftlicher Sicht, gewinnen. So bekamen die Jugendlichen an jedem Tag des Sommerferien-Camps zusätzlich wichtige Impulse aus verschiedenen Perspektiven. Alle Experten erklärten sich darüber hinaus bereit, ihre Statements in Videos festzuhalten, sodass diese für alle Teilnehmenden der folgenden Wettbewerbe der Urban Future Labs als Input per Download zur Verfügung gestellt werden konnten. Bevor alle Gruppen mit der Erstellung ihrer dreidimensionalen Entwürfe im Kreativmodus von Minecraft® starteten, stellte die StadtbauAkademie den Jugendlichen Schwarzpläne als wichtiges Planungsinstrument vor. Diese Plan-Variante war den meisten Schüler*innen bis dahin unbekannt, diente dann aber als Grundlage für eine erste Entwurfsaufgabe. So konnte vermittelt werden, dass erste Entwurfsüberlegungen zunächst im Zweidimensionalen entstehen und mit einer Analyse der umgebenden Bebauung und Freiräume verbunden sind. Beim Vergleich der Ergebnisse zeigte sich deutlich, wie unterschiedlich die stadtplanerischen Ansätze für dieselbe Situation sein können.



Präsentation der Entwürfe

Den Abschluss des Sommerferien-Camps bildeten die von den Jugendlichen selbst präsentierten Videos ihrer Stadtquartiere der Zukunft. Auch wenn das grafische Erscheinungsbild der Entwürfe, bedingt durch die Vorgaben von Minecraft®, jeweils sehr ähnlich war, setzten die Teams ihre Mittel sehr unterschiedlich ein und konnten so auch verschiedene Schwerpunkte fokussieren. Während manche Gruppen die Begrünung von Fassaden und Freiräumen thematisierten, zeigten andere Teams Beispiele für Innenraumgestaltung oder smarte Lösungen zur Energiegewinnung. Auch wenn das Sommerferien-Camp nicht als Wettbewerbsformat ausgelegt war, konnten nach der Präsentation alle Teilnehmenden und Beteiligten ihre Favoriten auswählen, sodass am Ende doch noch drei Gewinner-Entwürfe gekürt wurden.

Resümee

Aus dem kompakten einwöchigen Pilotprojekt am Dillmann-Gymnasium in Stuttgart haben sich für die StadtbauAkademie wertvolle Erkenntnisse ergeben, die bei der Planung der Wettbewerbe sehr geholfen haben. Da bei den Urban Future Labs die Zielgruppe der Jugendlichen im Mittelpunkt stehen sollte, war besonders das Feedback der Camp-Teilnehmer*innen für uns interessant. Positiv erwähnt wurden vor allem das freie Arbeiten mit Minecraft®, die Exkursion zu einem aktuellen Stuttgarter Bauprojekt und generell die Beschäftigung mit dem Thema „Stadt der Zukunft“. Kritisch angemerkt wurden der zu hohe Anteil an theoretischem Input und die teilweise Wiederholung der Aspekte in den Experten-Impulsen und dem Input der StadtbauAkademie. Für die folgenden Urban Future Labs hat sich somit bestätigt, dass die Stadt der Zukunft

als Thema sehr gut geeignet ist, das Interesse der Jugendlichen für stadtplanerische Fragen, aktuelle Herausforderungen und kreative Lösungsansätze zu wecken. Die Camp-Woche hat ebenfalls gezeigt, dass diese Zielgruppe durch digitale Formate, in diesem Fall Minecraft®, zusätzlich motiviert werden kann. Wichtig war dabei auch die Erkenntnis, dass für die Teilnahme kein Expertenwissen in diesem Programm notwendig ist. Da für die Wettbewerbe seitens der StadtbauAkademie eine Einführung im Umfang von nur einer Doppelstunde geplant war, reduzierte sich der theoretische Input damit automatisch. Die Entwurfsaufgabe anhand eines Schwarzplanes wurde für die weiterführenden Schulen als optionale Übung beibehalten. Die Experten-Videos standen über die Website der StadtbauAkademie allen zukünftigen Wettbewerbsteilnehmer*innen zur Verfügung.



Wie leben wir in
der Zukunft
Expertenvideo



Wohnen in der Stadt
der Zukunft
Expertenvideo



- 18 Urban Future Labs –
- 19 Wettbewerbe rund um die „Stadt der Zukunft“

Mit den Urban Future Labs wendet sich die StadtbauAkademie an Kinder und Jugendliche, die in diesem Wettbewerbsformat ihre Ideen zum Stadtquartier der Zukunft umsetzen. Die Auslobung und der Ablauf orientieren sich dabei weitgehend an einem Architekturwettbewerb. Innerhalb eines Schulhalbjahres entwerfen die Schüler*innen Modelle, formulieren Konzepte und ergänzen ihre Entwürfe mit einem Video, in dem sie die Betrachter*innen durch ihr Stadtquartier der Zukunft führen und dabei ihre besonders innovativen Ideen vorstellen. Eine Jury bewertet alle Einreichungen und legt die Preisträger*innen fest. Zum Abschluss werden die Preise in feierlichem Rahmen im StadtPalais überreicht.

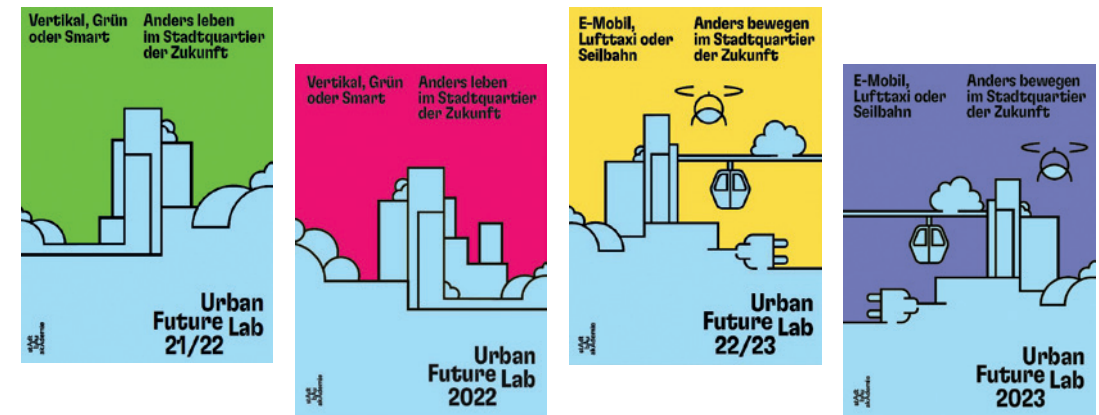
Wettbewerbsthema

Im Jahr 2050 werden voraussichtlich zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben. Das stellt unsere Städte in Zukunft vor enorme Herausforderungen: Wohnen, Arbeiten, Freizeit, attraktive Freiräume, klimagerechte Energieversorgung und umweltfreundliche Mobilität – wie lässt sich all dies gut vereinbaren? Und wie stellen sich junge Menschen ein Quartier der Zukunft vor? Mögliche Antworten auf diese Fragen finden die Kinder und Jugendlichen selbst: Ihre Entwürfe für ein lebenswertes Quartier der Zukunft sind in den Urban Future Lab-Wettbewerben gefragt! Da die jungen Menschen von heute die Planer*innen und Entscheider*innen von morgen sind, hat die StadtbauAkademie mit dem Wettbewerbsformat bewusst den Blick auf die Zukunft gerichtet. Das bietet den Teilnehmenden

Vertikal,
Grün oder Smart
Video



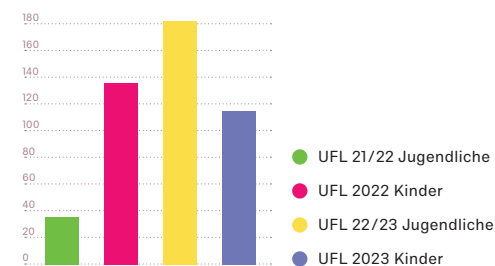
Urban Future
Labs
Wettbewerbe rund um
die "Stadt der Zukunft"



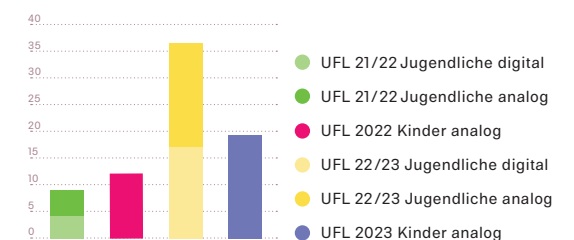
viel kreativen Freiraum. Aufbauend auf der Grundlagenvermittlung des Pilotprojektes war das Thema für die Schuljahre 2021/22 und 2022/23 das Stadtquartier der Zukunft, allerdings wurde für jedes Schuljahr ein anderer inhaltlicher Schwerpunkt gewählt. Zunächst ging es darum, Ideen für neue Wohnformen und attraktive Freiräume zu finden. Der Titel lautete also: „Vertikal, Grün oder Smart – Anders leben im Stadtquartier der Zukunft“. Im zweiten Schuljahr lag der Schwerpunkt auf

der Mobilität der Zukunft und der Frage, wie sich dadurch Stadtbilder verändern werden. Kreative Ideen wurden gesucht zum Thema „E-Mobil, Lufttaxi oder Seilbahn – Anders bewegen im Stadtquartier der Zukunft“. Das Grundstück für das jeweilige Zukunftsquartier war fiktiv und die Topografie frei wählbar. Manche Gruppe entschied sich allerdings für eine konkrete Situation in ihrer Umgebung, sodass auch Entwürfe als Kombination aus Neugestaltung und Umnutzung entstanden.

Teilnehmer*innen Urban Future Labs



Eingereichte Modelle Urban Future Labs, digital und analog



20
21



Auslobung

Analog zu einem Architekturwettbewerb hielt die StadtbauAkademie bei den Urban Future Labs in den jeweiligen Auslobungen die wichtigsten Wettbewerbskriterien fest. Diese wurden an das Alter der Zielgruppen angepasst, da wir uns im ersten Schulhalbjahr an weiterführende Schulen (12 bis 18 Jahre) und im zweiten Schulhalbjahr an Grundschulen (7 bis 10 Jahre) richteten. Zum Umfang der Einreichungen gehörten ein Konzept, ein Modell und ein Video. Für die Gruppen der weiterführenden Schulen war auch die Abgabe eines digitalen Modells möglich. Konzept und Video boten den Teilnehmenden zusätzlich die Möglichkeit, besondere Entwurfsideen zu präsentieren, die im Modell schwer umzusetzen sind. Um die Vergleichbarkeit der Einreichungen zu gewährleisten, wurden nur so viele Vorgaben gemacht wie unbedingt erforderlich, darunter z. B. die Größe der Modell-Grundplatte, der Umfang des Konzeptes oder die maximale Länge des Videos.



Ablauf

Die StadtbauAkademie adressierte mit der Auslobung des jeweiligen Wettbewerbes sowohl die Schulen in Stuttgart und der Region als auch Kunstschulen, Schülerhäuser und weitere außerschulische Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Es war auch möglich, sich als private Freund*innengruppe anzumelden, wenn diese – wie bei den Institutionen auch – aus mindestens drei Personen bestand. Zusätzlich zur Auslobung wurden erste Hilfestellungen als Download angeboten. Dies waren sowohl praktische Tipps zur Annäherung an das Entwurfsthema als auch Literatur- und Linklisten zum jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkt. Da die Urban Future Labs ein



Wettbewerbsformat sind, arbeiteten die Teilnehmer*innen überwiegend selbstständig. Zum thematischen Einstieg boten die Pädagoginnen der StadtbauAkademie allerdings einen Termin in der Schule an, um die Kinder und Jugendlichen in das Thema einzuführen, aber auch Fragen zu Inhalt, Ablauf oder Modellbau zu beantworten. Im Rahmen von zwei Doppelstunden wurden dabei nicht nur stadthistorische Aspekte, aktuelle Herausforderungen von Städten und Beispiele zu den jeweiligen Wettbewerbs-Schwerpunkten vorgestellt, sondern auch altersgerechte, praktische Entwurfsübungen angeboten. Nach Abgabe der Wettbewerbsbeiträge wurden alle Einreichungen in einer Jurysitzung gesichtet und bewertet. Hauptkriterium waren dabei, unabhängig von Themenschwerpunkt und Altersgruppe, das Entwurfskonzept und

die Präsentation besonders innovativer Ideen. Um möglichst verschiedene Sichtweisen auf die Entwürfe abzubilden, gehörten der Jury neben den Leitungen des StadtPalais und der Wüstenrot Stiftung eine freie Künstlerin, ein Mitglied des Stuttgarter Jugendrates und ein*e Expert*in des jeweiligen Themenschwerpunktes an. Ziel war es, Preise für drei Entwürfe zu vergeben. Zu gewinnen gab es Ausflüge, Führungen und Workshops zu Themen rund um Stadtplanung oder Mobilität. Den Abschluss jedes Wettbewerbsdurchgangs bildete eine feierliche Preisverleihung für alle Teilnehmer*innen im StadtPalais – Museum für Stuttgart. Bei den Wettbewerben für die weiterführenden Schulen fand zusätzlich noch eine Ausstellung im Salon des StadtPalais statt, in der alle Modelle und Videos der teilnehmenden Gruppen präsentiert wurden.

22 Urban Future Labs – Wettbewerbe für 23 Jugendliche von 12 bis 18 Jahren

Jeweils im ersten Schulhalbjahr hat die StadtbauAkademie einen Urban Future Lab- Wettbewerb für Jugendliche ausgelobt. Die 12- bis

18-Jährigen beschäftigten sich in Gruppen mit den vielfältigen Herausforderungen heutiger Städte und entwarfen Konzepte für lebenswerte Stadtquartiere der Zukunft. Neben Gruppen aus dem schulischen und außerschulischen Bereich konnten sich auch private Gruppen ab einer Größe von mindestens drei Personen zum Wettbewerb anmelden.

Alle teilnehmenden Gruppen erstellten ein schriftliches Konzept, ein Modell und ein kommentiertes Video. In dieser Altersgruppe war es auch möglich, ein digitales Modell einzureichen. In diesem Fall arbeiteten die Jugendlichen im Kreativmodus von Minecraft®. Entsprechend den Vorgaben für die Größe der Grundplatte eines analogen Modells wurde die Größe der digitalen Modelle in der Anzahl von Minecraft®-Blöcken vorgegeben. Das kommentierte Video entstand im digitalen Zukunftsquartier, sodass Modell und Video gemeinsam in einer digitalen Datei abgegeben wurden.

Teilgenommen haben sowohl Schulklassen, Oberstufenkurse oder AGs, die sich in Kleingruppen aufgeteilt haben, als auch Kunstschulen aus Stuttgart und der Region. Für die Sekundarstufe bot sich innerhalb des Geografie-Unterrichtes das Bildungsplan-Thema „Phänomene der globalen Verstädterung“ als Anknüpfungspunkt an. Ebenso wie die teilnehmenden privaten Gruppen arbeiteten auch die digitalen Schulgruppen oft außerhalb des Unterrichtes an ihren Wettbewerbsbeiträgen, was meist den technischen Voraussetzungen geschuldet war.

Anders leben und sich bewegen im Stadtquartier der Zukunft

Der stetige Zuwachs der Weltbevölkerung bedeutet enorme Herausforderungen für die Städte. Die Prognosen sagen voraus, dass zukünftig zwei Drittel der Menschen in Städten leben werden. Knapper Wohnraum, Luftverschmutzung und verstopfte Straßen sind nur einige der Themen, mit denen Stadtbewohner*innen, aber auch Stadtplaner*innen und Architekt*innen konfrontiert sein werden.



Im Wettbewerb waren die Ideen und Lösungsansätze der Jugendlichen gefragt: Wie sieht aus ihrer Sicht ein lebenswertes Stadtquartier der Zukunft aus? Wie kann man neue Wohnformen, attraktive Freiräume, klimafreundliche Energieversorgung und mehr Grün in den Städten vereinbaren? Das waren die Fragen, auf die im ersten Wettbewerbsdurchgang unter den Stichworten „vertikal, grün oder smart“ kreative Antworten gesucht wurden.

Im Schuljahr 2022/23 lag der inhaltliche Schwerpunkt des Wettbewerbes auf der Mobilität der Zukunft. Ziel war es, sich Gedanken über bestehende und zukünftige Mobilitätsformen zu machen: Wie sind diese so einzusetzen, dass sich die Stadtbewohner*innen bequem, zügig, emissionsfrei und sicher fortbewegen können? Wie sieht die Infrastruktur für neue Mobilitätskonzepte aus? Und wie können durch eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs frei werdende Flächen sinnvoll genutzt werden? Auch auf diese Fragen waren kreative Antworten der 12- bis 18-Jährigen gesucht.

Einführung

Für die teilnehmenden Gruppen fand im Rahmen einer Doppelstunde eine Einführung in das jeweilige Wettbewerbsthema statt. Dafür ging die StadtbauAkademie entweder an die Schulen und Kunstschulen oder lud private Gruppen ins StadtPalais ein. Je nachdem, wie weit die Entwurfsideen der einzelnen Gruppen bereits fortgeschritten waren, wurde die Einführung angepasst. Vorgestellt wurden sowohl Ideen für Zukunftsstädte aus dem 20. Jahrhundert als auch aktuelle „Smart City“-Konzepte aus europäischen Städten, wie beispielsweise Wien oder Kopenhagen und nicht zuletzt Stuttgart mit den Projekten der IBA'27. Mit dem Konzept der „15-Minuten-Stadt“ konnte gezeigt werden, wie durch eine Nutzungsmischung der Verkehr reduziert und damit mehr Lebensqualität erreicht werden kann. Internationale Beispiele thematisierten darüber hinaus verschiedene städteplanerische Maßnahmen, wie z. B. die Entstehung von Satellitenstädten, bestimmte Gebäudestrukturen, Begrünung, Verschattung oder futuristische Shuttle-Systeme.

Ergänzend zur theoretischen Einführung wurden auch erste praktische Entwurfsaufgaben angeboten, wie beispielsweise die Baulückenschließung in einem Schwarzplan oder die Gestaltung eines Mobility-Hubs.

Zum Abschluss der Einführung wurden den Schüler*innen noch einmal die Kriterien für die Wettbewerbsbeiträge erläutert. Dabei ging es insbesondere um die Unterschiede zwischen analogen und digitalen Modellen, da die Jugendlichen sich auch für ein Modell im Kreativmodus von Minecraft® entscheiden konnten. In diesem Fall waren vor allem die technischen Voraussetzungen, aber auch die Verteilung der Aufgaben innerhalb der Gruppe zu klären.

24
25

Jurysitzung und Ausstellung

Zu den Jurymitgliedern zählten jeweils ein Mitglied des Jugendrates und ein*e Expert*in zum ausgewählten Themenschwerpunkt. So ermöglichte die Besetzung sehr unterschiedliche Blickwinkel auf die Wettbewerbseingänge. Insbesondere das Mitglied des Jugendrates bereicherte die Diskussion um die Perspektive junger Menschen.

Alle Einreichungen des Wettbewerbes wurden den fünf Jurymitgliedern vor der Jurysitzung digital zur Verfügung gestellt. In der Sitzung selbst wurden alle Konzepte, Modelle und Videos gesichtet, um zunächst eine engere Auswahl zu treffen. Zu den Minecraft®-Modellen wurden zusätzlich Screenshots präsentiert. Aufgabe der Jury war es, die drei besten Beiträge auszuwählen. Aufgrund der Vielzahl der Einreichungen beim zweiten Wettbewerbs-Durchgang wurden zusätzlich zu den drei Hauptpreisen noch vier Sonderpreise vergeben. Während der Dauer der Ausstellung konnten darüber hinaus alle Besucher*innen für einen Publikumspreis abstimmen.



Bei den Wettbewerben für die 12- bis 18-Jährigen war es möglich, alle Entwürfe im Salon Sophie des StadtPalais auszustellen. Die feierliche Preisverleihung fand als Abendveranstaltung statt, bevor im Anschluss die Ausstellung eröffnet wurde. Als Preise wurden Exkursionen und Workshops verliehen. So konnten die Gruppen beispielsweise das Zukunftsmuseum in Nürnberg oder das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt besuchen. Die Schüler*innen, die preiswürdige Ideen zur Mobilität der Zukunft entwickelt hatten, bekamen die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen verschiedener Forschungsinstitute von Stuttgarter Hochschulen zu werfen.



Resümee

Bei beiden Wettbewerben bestätigte sich, dass die Jugendlichen ein großes Interesse an Zukunftsthemen haben. Am zweiten Wettbewerb zum Thema „Mobilität der Zukunft“ nahmen sogar viermal so viele Gruppen teil wie beim ersten Durchgang. In diesem Fall war das Interesse der Lehrkräfte aus der Sekundarstufe groß, da sie an den Bildungsplan anknüpfen und gleichzeitig die Schüler*innen mit einem für den Unterricht neuen Format motivieren konnten.

Es zeigte sich auch, dass sich viele der 12- bis 18-Jährigen über ein digitales Format für stadtplanerische Themen begeistern lassen. Die Vorkenntnisse im Umgang mit Minecraft® waren dabei nicht entscheidend. Anfängliche technische Hürden bezüglich der Nutzungsrechte und der Zugänge zu Minecraft® wurden gelöst, indem die Teilnehmer*innen in ihrem privaten Umfeld arbeiten und ein in sich abgeschlossenes Video abgeben konnten. Ein großer Anreiz für die Teilnahme am Wettbewerb war auch die Aussicht, den eigenen Entwurf im StadtPalais ausstellen zu können. Durch den Mix von analogen und digitalen Modellen konnten beide Ausstellungen sehr abwechslungsreich gestaltet werden und fanden nicht nur bei den Teilnehmenden, sondern auch bei vielen anderen StadtPalais-Besucher*innen großen Anklang.



26 Urban Future Labs – Wettbewerbe für 27 Kinder von 7 bis 10 Jahren

Jeweils im zweiten Schulhalbjahr hat die StadtbauAkademie einen Urban Future Lab-Wettbewerb für Kinder im Grundschulalter ausgelobt. In Gruppen beschäftigten sich die Schüler*innen mit unterschiedlichen Herausforderungen heutiger Städte und sammelten Ideen, was aus ihrer Sicht ein lebenswertes Stadtquartier der Zukunft ausmacht. Alle teilnehmenden Gruppen beschrieben ihr Konzept in einem Steckbrief und erstellten ein Plakat oder ein Lapbook, ein Modell und ein Video. Die Wettbewerbsbeiträge entstanden in den Grundschulen entweder im Rahmen des Kunst- oder Sachkunde-Unterrichtes oder während der Nachmittagsbetreuung in Schülerhäusern. Dabei war es möglich, als Klasse gemeinsam an einem Modell zu arbeiten oder in Kleingruppen ab drei Kindern. Teilgenommen haben außerdem Gruppen von Kunstschulen aus Stuttgart und der Region.

Anders leben und sich bewegen im Stadtquartier der Zukunft

Bis zum Jahr 2050 werden mehr als 9 Milliarden Menschen auf der Erde leben – dafür müssen unsere Städte wachsen: Wohnungen, Schulen, Büros und Geschäfte müssen gebaut werden, aber es muss auch genügend Platz zum Spielen, Picknicken und Fahrradfahren bleiben! Gleichzeitig sollen Umwelt und Klima geschont werden – durch höhere Gebäude, die weniger Fläche ver-

brauchen, und begrünte Fassaden und Dächer, die helfen, Energie zu sparen und die Luft zu verbessern. Wie können wir uns in Zukunft schnell, bequem und zuverlässig fortbewegen, ohne zu viel Platz zu verbrauchen? Und wie können wir den Platz, der durch die Reduzierung von Verkehr frei wird, nutzen, um unsere Städte lebenswerter zu machen?



Um kreative Lösungen für diese Herausforderungen aus der Sicht von 7- bis 10-Jährigen zu finden, lag der Schwerpunkt des Wettbewerbes im Schuljahr 2021/22 auf den Themen „Wohnen“ und „Freiräume“ und im Schuljahr 2022/23 auf der Mobilität der Zukunft – genau wie bei den Jugendlichen. Für 4. Klassen gab es dazu auch einen Anknüpfungspunkt im Bildungsplan (Thema „Meine Stadt“).



Projektstage

Die StadtbauAkademie bot allen teilnehmenden Gruppen eine Einführung in das jeweilige Wettbewerbsthema an – entweder in den Klassenräumen der Grundschulen oder in den Werkräumen der Kunstschulen. An zwei Projekttagen präsentierten die Pädagoginnen den Schüler*innen in jeweils zwei Doppelstunden altersgerechte theoretische Inhalte wie auch praktische Übungen zu den Wettbewerbsthemen.

Die Projektstage starteten mit einem Blick auf die „Stadt als Prozess“. Anhand von Bildern aus verschiedenen Jahrzehnten zum selben Standort in der Stadt sowie historischen Stadtkarten wurden die Veränderungen von Architektur, Freiräumen und Verkehr und damit des gesamten Stadtbildes anschaulich vermittelt. Gemeinsam mit den Schüler*innen wurden anschließend die einzelnen Herausforderungen für die Städte gesammelt, die sich aktuell insbesondere aus dem stetigen Bevölkerungszuwachs ergeben.

Darüber hinaus bearbeiteten die Teilnehmer*innen Arbeitsblätter zu den Schwerpunktthemen der beiden Wettbewerbe. Dabei wurden bereits erste Lösungsvorschläge vorgestellt, wie beispielsweise begrünte Fassaden, Urban Gardening, vertikale Bauweisen oder Elektromobilität.

Als planerischer Ansatz für mehr Lebensqualität im Stadtquartier wurde auch den Grundschüler*innen die „15-Minuten-Stadt“ vorgestellt. Die Idee einer Nutzungsmischung und der damit verbundenen kurzen Wege bildete einen guten Übergang zu ersten eigenen Ideen für ein Stadtquartier der Zukunft. Welche Nutzungen sollen in unserem Stadtquartier zu finden sein?



Und mit welchen Verkehrsmitteln wollen wir uns dort fortbewegen? Kreative Antworten auf diese Fragen führten bei den Schüler*innen dann zu ersten Entwurfskonzepten.

Zum Abschluss der Projektstage erläuterten die Pädagoginnen der StadtbauAkademie noch einmal die Kriterien für die Einreichungen. Dazu gehörten beispielsweise die Präsentation von Recyclingmaterialien für den Modellbau, der von der StadtbauAkademie vorbereitete Steckbrief, der als altersgerechtes Format für das Konzept von allen Gruppen ausgefüllt werden sollte, sowie praktische Tipps für die Erstellung eines kommentierten Videos.

Jurysitzung und Abschlussfest

Auch bei den Grundschüler*innen bewerteten fünf Jurymitglieder, in gleicher Zusammensetzung wie bei den Jugendlichen, alle eingereichten Entwürfe und entschieden sich zunächst für eine engere Auswahl. Wichtigste Kriterien waren dabei die Entwurfs-idee und die Lösungsvorschläge zum jeweiligen Wettbewerbsthema. Es ging nicht darum, ein perfektes Architekturmodell zu bauen oder ein professionelles Video einzureichen. Durch die Vorgabe, möglichst viel



Recyclingmaterial für den Modellbau zu verwenden, entstanden sehr unterschiedliche, kreative Modelle. Ideen, die sich schwer in einem Modell umsetzen lassen (z. B. smarte Lösungen), konnten im Video oder auf dem Plakat ergänzend erläutert werden.

Ausgewählt wurden drei Preisträgergruppen, die Ausflüge oder Workshops zu Zukunftsthemen gewinnen konnten. Wurden von einer Schulklasse mehrere Entwürfe eingereicht, konnte die ganze Klasse den Preis einlösen, sobald eine ihrer Gruppen unter den Gewinnern war. Preise

Resümee

Auch Kindern im Grundschulalter können Zukunftsthemen niederschwellig und altersgerecht vermittelt werden. Konzepte wie die „15-Minuten-Stadt“ lassen sich dieser Zielgruppe durch die anschauliche Grafik gut präsentieren. Bei der Einführung der thematischen Inhalte waren die Schüler*innen besonders interessiert an neuen Begriffen: Was verbirgt sich hinter „smarten Lösungen“, „Nutzungsmischung“ oder „Mikromobilität“? Für das Grundschulalter ist es jedoch empfehlenswert, die Inhalte auf zwei Doppelstunden zu verteilen.



waren beispielsweise ein Besuch der Experimenta in Heilbronn oder ein Ausflug zum Infoturm der Bahnhofsbaustelle in Stuttgart.

Im Anschluss an die Jurysitzung waren alle Teilnehmer*innen des Wettbewerbes und ihre Betreuer*innen zur Preisverleihung ins StadtPalais eingeladen. Nach Übergabe der Preise hatten alle gemeinsam im Rahmen eines Abschlussfestes die Gelegenheit, sämtliche Wettbewerbsbeiträge anzuschauen, die Kinderbaustelle des StadtLabors zu besuchen und sich bei Kuchen und Saftschorle zu stärken.

Erste praktische Übungen in Form von Arbeitsblättern oder kleinen Modellen machten Lust auf den Entwurf des eigenen Zukunftsquartiers. Die unvoreingenommene Annäherung der jüngeren Zielgruppe an das Thema brachte viele besonders innovative Ansätze hervor. Wir waren uns daher mit den Jurymitgliedern einig, dass auch für die Grundschulwettbewerbe eine Ausstellung als Abschluss sehr geeignet wäre. Leider war dies aufgrund mangelnder Raumkapazitäten im StadtPalais nicht möglich.



SPACEMAKER – ZUKUNFTSFÄHIGE STADTRÄUME MIT JUGENDLICHEN GESTALTEN

Das Format SpaceMaker der StadtbauAkademie ist ein offenes Freizeitangebot für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. An mehreren aufeinander aufbauenden Terminen beschäftigen sich die Teilnehmer*innen gemeinsam mit einem städtebaulichen Thema. Einzelne Aspekte der Stadtgestaltung werden analysiert und diskutiert, sodass in einem nächsten Schritt eigene Ideen und Lösungsansätze für eine reale Umsetzung im Stadtraum entwickelt werden können.

Die Projekte vermitteln Wissen über Prozesse in Stadtgestaltung und -planung. Damit werden Grundsteine für die aktive Mitgestaltung der Städte in der Zukunft, beispielsweise in Beteiligungsprozessen, gelegt.

In den Projekten geht die StadtbauAkademie gemeinsam mit Jugendlichen Fragen nach: Wie sieht eine Stadt aus, in der wir gern leben und in der wir uns gern bewegen? Wie stellt ihr euch die Stadt der Zukunft vor? Welche Aspekte sind für Jugendliche in einer Stadt wichtig? Das übergeordnete Thema wird initial durch die StadtbauAkademie gesetzt, während die teilnehmenden Jugendlichen die konkrete

Umsetzung im Verlauf des jeweiligen Projektes bestimmen. An den SpaceMaker-Projekten haben zwischen Frühjahr 2021 und Herbst 2022 insgesamt über 30 Jugendliche teilgenommen. In zwei verschiedenen Projekten konnten sie sich mit den Themen „Freiraum“ und „Stadtgrün“ auseinandersetzen.

32 Freiräume – 33 Videodreh im öffentlichen Raum

In jeder Stadt gibt es Freiräume – meistens sogar ganz schön viele! Jede Fläche, auf der kein Gebäude steht, ist schließlich ein Freiraum. Doch wie werden diese Flächen in der Stadt konkret genutzt?

Die Gestaltung des Freiraumes als Thema für das erste SpaceMaker-Projekt entsprang aus dem Wettbewerbsformat Urban Future Labs. Aufgabe der SpaceMaker sollte nun sein, sich mit dem Begriff „Freiraum“ zu beschäftigen und dieses Thema anhand konkreter Freiräume in ihrer Stadt für eine Peer-to-Peer-Vermittlung aufzubereiten. Da auch digitale Vermittlungsmethoden zum Einsatz kommen sollten, holte die Stadtbau-Akademie einen Youtuber als Experten ins Boot. Er sprach die junge Zielgruppe besonders an, konnte spannende Einblicke in seine Arbeit geben und ermöglichte es den Jugendlichen, sich selbst in diesem Bereich auszuprobieren. Als Ziel des Projektes wurde definiert, dass die SpaceMaker ein Erklärvideo zum Thema „Freiraumgestaltung“ mit eigenen Inhalten füllen und den Videodreh gemeinsam mit dem Youtuber durchführen. Der Film konnte dann als Einführung in das Wettbewerbsthema der Urban Future Labs „Vertikal, Grün oder Smart – Anders leben im Stadtquartier der Zukunft“ präsentiert werden.

**Welche Plätze sind beispielhaft gestaltet?
Welche Straßen sind für alle Verkehrsteilnehmer*innen sicher? Was bedeutet Versiegelung?
Und welche Auswirkungen hat eine grüne Freiraumgestaltung auf die Stadt?**



Projekttablauf 1. Termin: Auftakt

Im Vorfeld haben die Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie verschiedene Aspekte des Freiraumes und der Freiraumgestaltung recherchiert und in einer Präsentation zusammengestellt. Diese wurde den Teilnehmer*innen beim ersten Treffen gezeigt und es wurde diskutiert: Was ist ein Freiraum? Wie würdet ihr den Begriff „Freiraum“ erklären? Was macht einen sinnvollen, attraktiven Freiraum aus? Welche verschiedenen Funktionen übernimmt er?

Neben der Präsentation waren als Hilfsmittel eine Pinnwand sowie Moderationskarten nützlich, um Schlagwörter gemeinsam zu sammeln und zu sortieren. Auch ein großer Stadtplan half, um gezielt über Flächen und Plätze zu sprechen und diese in den Stadtkontext einzuordnen.

Organisation

Die StadtbauAkademie hat alle Jugendlichen, die bereits an einem vorausgegangenen SpaceMaker-Projekt teilgenommen hatten, mit der neuen Idee angeschrieben. Ein Videodreh im Stadtraum kam bei vielen Jugendlichen gut an, sodass sich eine Gruppe von acht Teilnehmenden bildete. In einem nächsten Schritt wurden gemeinsam drei Termine vereinbart: für den theoretischen Input, für die Erstellung eines Drehbuches sowie für den Filmdreh an sich. Es wurden Termine nachmittags ab 16 Uhr oder am Wochenende gefunden.

Zur Vorbereitung auf das nächste Treffen sollten alle Jugendlichen zu Hause konkrete Plätze im Umkreis heraussuchen, die entweder besonders positiv auffallen oder denen wichtige Gestaltungselemente fehlen.

34

35



2. Termin: Drehbuch schreiben

Beim zweiten Treffen diskutierte die Gruppe der SpaceMaker über die möglichen Freiräume, die Drehort für das Erklärvideo werden könnten. Für die Festlegung relevanter Freiräume wurden Platzvergleiche durchgeführt und negative Beispiele gedanklich aufgewertet: Gibt es genügend Sitzmöglichkeiten? Wo fehlen Schattenspenden? Ist die Aufteilung der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer*innen sinnvoll und sicher geregelt?

Der Youtuber Fabian Simon (2flash) gab anschließend einen Einblick in seine Arbeit und seine Technik, erläuterte Grundlagen zum Filmen und demonstrierte verschiedene Kameraeinstellungen.

In einem Drehbuch hielten die Jugendlichen die Inhalte und Abläufe für den Dreh fest. Es wurde entschieden, dass zwei Teams je ein Video drehen. Der abschließende Termin für den Videodreh sollte möglichst zeitnah stattfinden.

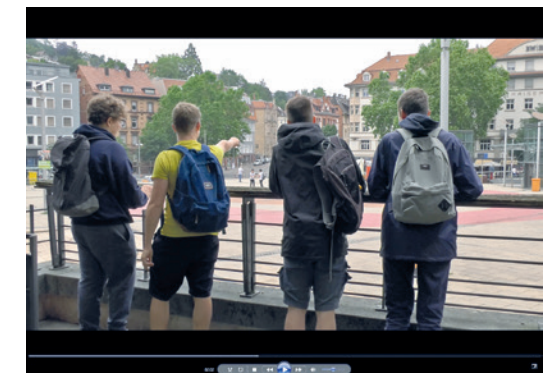
3. Termin: Video-Dreh

Zum dritten Termin war erneut der Youtuber Fabian Simon vor Ort – dieses Mal ausgerüstet mit all seinem technischen Equipment, das auch zum Einsatz kommen sollte. Das gesamte SpaceMaker-Team traf sich im Stadtraum an den ausgewählten Drehorten. Die Ideen aus dem Drehbuch wurden umgesetzt, jede*r Teilnehmer*in stand sowohl hinter als auch vor der Kamera und es wurden verschiedene Einstellungen ausprobiert. Der finale Videoschnitt wurde schließlich von dem Youtuber allein durchgeführt. Die fertigen Videos wurden allen Teilnehmer*innen digital zur Verfügung gestellt. Sehr unterhaltsam war die Zusammenstellung von Outtakes des Drehtages.



Resümee

Die Teilnehmerzahl für ein solches Projekt sollte etwa zwischen vier und zehn Personen liegen, um allen eine gute Möglichkeit zu geben, sich einzubringen. Besonders das Einbinden digitaler Vermittlungsmethoden und die Unterstützung durch einen jungen Experten kam bei den Jugendlichen gut an und hat ihnen viel Spaß bereitet. Die Möglichkeit, sowohl hinter als auch vor der Kamera aktiv zu werden, war ebenfalls sehr motivierend. Themen und Abläufe eigenständig zu erarbeiten, stärkt das Bewusstsein der Jugendlichen für ihre gebaute Umwelt. Das Format zeigt, wie junge Menschen durch den Fokus auf digitale Methoden sehr gut erreicht und Inhalte dabei fast automatisch und ganz nebenbei vermittelt werden können.



36 Stadtmöbel – 37 die Zukunft ist grün

Aus dem Wettbewerbsthema des Urban Future Labs 21/22 ging auch die Aufgabenstellung für das zweite Projekt der SpaceMaker hervor: Der Stadtraum der Zukunft muss grüner werden!

Das Wohlbefinden der Bürger*innen wächst, je grüner das Umfeld ist, und zu viele versiegelte Flächen schaden dem Stadtklima. Doch welche kurzfristigen Lösungen lassen sich dafür finden? Wie kann der Stadtraum, aber auch der kleinste Balkon aufgewertet und grüner gestaltet werden? Der Auftrag für die SpaceMaker war eindeutig: Ein mobiles, grünes Stadtmöbel mit modularer Bauweise sollte entwickelt werden! Als Grundmaterial für das Stadtmöbel wurde Holz vorgegeben,

da es einfach und schnell zu verarbeiten ist. Als Expertin wurde die Schreinerin Johanna Merkle engagiert.

Um die Umsetzung auch einer breiteren Masse zu ermöglichen, sollte während des Workshops eine praktische Anleitung entstehen. So könnte sich jede*r mehr Grün nach Hause holen! Im Projektbereich bietet die modulare Bauweise auch eine gute Möglichkeit, ein Projekt mit einem praktischen Ergebnis abzuschließen. Sie eignet sich auch für eine temporäre Umsetzung, also eine rückbaubare Nutzung auf Zeit. Im öffentlichen Freiraum lässt sich für eine solche Nutzung oft einfacher und schneller eine Genehmigung erwirken.



Organisation

Aufgrund der Erfahrung aus vorangegangenen außerschulischen Projekten, wurden insgesamt nur zwei aufeinander aufbauende Termine festgelegt: ein Freitag-nachmittag für die Planung und ein Samstag für die Umsetzung. Beworben wurde das Projekt durch Mailings an Jugendliche, die bereits an SpaceMaker-Projekten sowie am ersten Urban Future Lab-Wettbewerb teilgenommen hatten. Auch Jugendhäuser wurden angeschrieben und es gab eine Ankündigung über die Social-Media-Kanäle des StadtPalais. Anschließend Peer-to-Peer-Workshops wurden gemeinsam mit Kooperationspartner*innen für zusätzliche Nachmittage geplant. Das Angebot war wie immer kostenfrei, für die bessere Planbarkeit wurde jedoch eine Anmeldung vorausgesetzt.

Projektablauf 1. Termin: Planen

Insgesamt fanden sich acht interessierte Jugendliche für den Workshop zusammen. Zunächst gab es einen theoretischen Einstieg in das Thema „Begrünung in der Stadt“: Welche Möglichkeiten gibt es, um versiegelte Flächen (wieder) grün zu machen? Neben aufwendigen Landschaftsarchitektur-Projekten gab es unterschiedliche Ideen, um Straßen, Plätze oder Parkplätze umzunutzen – sogar über Gründächer auf fahrenden Bussen wurde diskutiert. Mit dem Übergang zum Thema „Modulares Bauen“ tauchten die Jugendlichen dann in Zweier-Teams in die Konzeptentwicklung und den Modellbau für ihr grünes Stadtmöbel ein. Die Skizzen und Modelle der Teams wurden der ganzen Gruppe präsentiert und anschließend zu einem gemeinsamen Entwurf zusammengefügt. Die Skizze, wie das Stadtmöbel aussehen soll, entwickelte die Schreinerin schließlich so weiter, dass ein Bauplan dafür entstehen konnte. Auch eine Material- und Stückliste als Grundlage für den Bau-Termin wurde von ihr angefertigt.

38

39

2. Termin: Bauen

Zur Vorbereitung des zweiten Projekt-tages besorgten die Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie, unterstützt durch die Schreinerin, Material und Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

An einem Samstag trafen sich die SpaceMaker, um die Idee aus ihrem Modell schließlich als Prototyp umzusetzen. Besonders spannend für alle war, sämtliche Arbeitsschritte selbst durchzuführen. Mit Hand- und Stichsägen wurden die Kanthölzer und Bretter auf die benötigte Länge geschnitten, zusammengeschraubt und geschliffen. So entstanden eine Sitz-/Pflanzkiste sowie ein daran angeschlossenes Rankgitter für Pflanzen. Die Arbeitsschritte wurden mit der Kamera festgehalten, um die Anleitung zur Umsetzung noch anschaulicher zu gestalten.

Peer-to-Peer-Workshops

Um noch mehr Aufmerksamkeit für die Aktion und die begrünten Module zu erhalten, sollte auch der (halb-)öffentliche Raum eingenommen werden. Dazu gab es weitere Veranstaltungen:

Neckarinsel, Stuttgart – Juli 2022:

Im Rahmen der Inselwoche wurden mit interessierten Jugendlichen das Rankgitter und die Sitz-/Pflanzkiste auf der Neckarinsel gebaut.

StadtPalais –

Museum für Stuttgart – August 2022:

Während des Festivals Camping am Nesenbach wurden mehrere Module im Museumsgarten aufgestellt. Besucher*innen konnten hier Platz nehmen und das zusätzliche Grün um sich herum genießen.



Joseph-Süß-Oppenheimer-Platz, Stuttgart – September 2022:

Die Module der SpaceMaker waren neben dem Mobilen Grünen Zimmer auf dem Platz mitten in Stuttgart zu bestaunen. Außerdem gab es einen offenen Workshop vor Ort, im Rahmen dessen weitere Module gebaut wurden.

Neugierig geworden? Laden Sie sich hier die Anleitung für den Bau eines grünen Stadtmöbels herunter und tragen Sie selbst dazu bei, die Stadt auf kreative Weise etwas grüner zu gestalten:



Stadtmöbel
Bauanleitung

Resümee

Das gemeinsame Planen und Bauen machte den Jugendlichen viel Spaß. Besonders gut kommt es bei der Zielgruppe an, sämtliche Werkzeuge eigenständig nutzen zu dürfen. Das schult Selbstständigkeit und handwerkliche Fähigkeiten. Außerdem erleben die Jugendlichen, wie sie mit wenig Materialeinsatz und eigener Arbeit einen großen Beitrag zur temporären Optimierung eines öffentlichen Raumes leisten können!





STUTTGART BEWEGT – ZUKUNFTSKONZEPTE MIT JUNGEN ERWACHSENEN

Welche Orte und Themen bewegen junge Erwachsene in Stuttgart? Wie wird die Stadt in Zukunft aussehen? Und welche Chancen und Herausforderungen hält das für alle bereit? In der Veranstaltungsreihe Stuttgart bewegt will die StadtbauAkademie genau darauf mit jungen Erwachsenen gemeinsam Antworten finden! Zusammen mit Expert*innen des jeweiligen Bereiches werden auf den Streifzügen durch die Stadt verschiedene Orte besucht und anschließend in lockerer Runde offene Fragen und übergeordnete Themen diskutiert.

Stuttgart bewegt ist eine Veranstaltungsreihe der StadtbauAkademie, die seit 2018 etwa alle zwei Monate stattfand. Von Oktober 2021 bis Januar 2023 gab es acht Sessions, die innerhalb ihrer Themenreihen auf den

folgenden Seiten genauer beschrieben werden. Gemeinsam mit über 120 Teilnehmer*innen wurden dabei zukunftsrelevante Themen zur Entwicklung der Stadt Stuttgart und ihrer Gesellschaft in moderierten Diskussionen beleuchtet.

Stuttgart bewegt
Video



42

43

Konzept

Stuttgart bewegt wurde bereits im Pilotprojekt erfolgreich als Veranstaltungsreihe etabliert, mit festem Veranstaltungszeitpunkt an einem Dienstagabend. Konzeptionell wurden durch die bisherigen Erfahrungen einige Anpassungen vorgenommen, z. B. hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit und der Veranstaltungsdauer. So wurden Postkarten in Cafés und Kneipen verteilt, weiterhin aber vor allem auf Social Media gesetzt und die Dauer auf etwa 1,5 Stunden begrenzt. Obwohl Stuttgart bewegt bereits etabliert ist und die StadtbauAkademie mittlerweile ein großes Netzwerk hat, konkurriert das Angebot mit vielen anderen Veranstaltungen. So war es jedes Mal unsicher, wie viele Teilnehmer*innen kommen würden – zumal bewusst auf eine vorherige Anmeldung verzichtet wurde.

Ausgehend von lebensweltnahen Themen junger Erwachsener wurden gemeinsam mit Kooperationspartner*innen spannende Orte gesucht. Zu jeder Themenreihe entstanden durch diese wechselnden Orte je drei inhaltliche Schwerpunkte, die von entsprechenden Expert*innen inhaltlich vertieft wurden.

Beteiligte und Organisation

An jedem der Termine waren mindestens eine Pädagogin der StadtbauAkademie, für Projektmanagement und inhaltliche Organisation, sowie oftmals ein*e Moderator*in beteiligt. Darüber hinaus gab es für jede Themenreihe Kooperationspartner*innen, die für den fachlichen Input und die Planung der Inhalte mit verantwortlich waren. Zu den einzelnen Sessions wurden jeweils zwei bis drei Expert*innen eingeladen, die mit ihren jeweiligen Blickwinkeln die Diskussion vorantreiben und

Fragen beantworten konnten. Der wichtigste Pfeiler von Stuttgart bewegt waren allerdings die Teilnehmer*innen: Sie gaben der Veranstaltung mit ihren Beiträgen die nötige Tiefe!

Ablauf

Nach einem Vorabtermin zwischen Pädagogin der StadtbauAkademie und Moderator*in in der Location wurden mögliche Leitfragen grob besprochen, ohne bereits genaue Inhalte festzulegen. Diese Vorbereitung sorgte für eine lebendige Diskussion am Veranstaltungstag selbst.

Zu Beginn jeder Session begrüßte die Pädagogin die Teilnehmer*innen und stellte Expert*innen sowie ggfs. Moderator*in vor. Diese*r führte in das Thema ein und wendete sich zunächst den Expert*innen zu, bevor die große Runde eröffnet und Fragen der Teilnehmenden einbezogen wurden. Bei Getränken entstand so ein lockeres Gespräch auf Augenhöhe.

Resümee

Ein wichtiges Learning von Stuttgart bewegt ist die frühzeitige Kooperation mit Akteur*innen aus der Stadt. Mit ihrer Hilfe lassen sich – über die inhaltliche Ebene hinaus – Stärken bündeln und z. B. die mediale Reichweite und das Netzwerk nutzen, um Teilnehmer*innen zu gewinnen. Der lebensweltliche Themenbezug ist essenziell: Die gewünschte Zielgruppe interessierte sich z. B. deutlich mehr für das Thema „Fahrrad in der Stadt“ als für „Kirchen im Umbruch“. Außerdem erwies es sich als sinnvoll, möglichst zentrale, gut erreichbare Orte für die Veranstaltungen zu wählen.

Kirche kann Stadt?!

Ob als Club, Kino- oder Konzertsaal – Kirchenräume haben weit mehr Potenzial als bloßer Austragungsort für Gottesdienste zu sein. Und doch stehen sie oft und lange leer, obwohl in Stuttgart Raumnot herrscht. Gemeinsam mit jungen Erwachsenen wurde das Potenzial der (temporären) Umnutzung kirchlicher Räume entdeckt, indem Kirchen in unterschiedlichen Stadien des Umbaus besucht wurden. In den Sessions wurde rege diskutiert: Welche Räume brauchen junge Erwachsene in Stuttgart? Wie können kirchliche Räume dafür (temporär) umgenutzt werden? Und welche gesellschaftlichen, aber auch architektonischen Herausforderungen ergeben sich daraus?

Beteiligte

Passend zum Thema fanden die zwei Veranstaltungen als Kooperation mit der Evangelischen Jugend Stuttgart, VON WEGEN – junge Erwachsene im Evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart, Pastoral mit jungen Erwachsenen im Stadtdekanat Stuttgart und kreuz&quer – Junge Erwachsene im Katholischen Bildungswerk Stuttgart e.V. statt. Moderiert wurden sie von jeweils einem Moderator*innen-Duo, bestehend aus einer Pädagogin der StadtbauAkademie und einem*einer Verantwortlichen der kirchlichen Organisationen. Als Expert*innen kamen (jugendliche) Gemeindemitglieder, Architekt*innen, aber z. B. auch der Kurator des Veranstaltungsprogrammes einer Kirche zu Wort.

Stuttgart
bewegt
Zukunftskonzepte mit
jungen Erwachsenen

Orte
St. Maria | St. Nikolaus



Themen

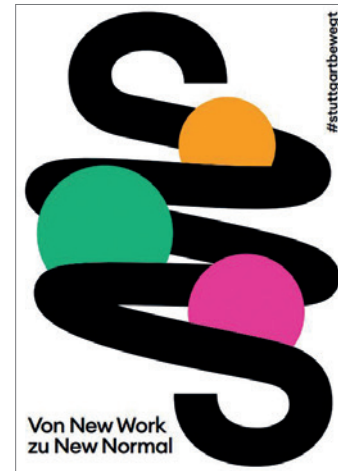
Musik vom DJ sta(d)tt von der Orgel
Wir haben eine Kirche – haben Sie eine Idee? Mit dieser Frage wandte sich die Kirche St. Maria im Jahr 2017 an die Menschen der Stadt Stuttgart und bekam als Antwort eine Vielzahl an Ideen zurück. Ob DJane-Workshop, Trampolinspringen, Konzert oder Ausstellung – was eine Kirche außer einem Gottesdienstraum noch sein kann, wird seitdem erprobt.

Aus der Mitte sta(d)tt von der Kanzel
Wie kann ein heiliger Raum gestaltet werden, damit sich junge Menschen darin wohlfühlen? In St. Nikolaus wird seit 2019 unter Beteiligung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Gemeindemitgliedern experimentiert, wie der Kirchenraum zu einer „beweglichen“ Jugend- und Gemeindekirche umgestaltet werden kann.

44 Von New Work zu 45 New Normal

Orte
Impact Hub Stuttgart | 404 | FlipApp

New Work – das bezeichnet, vereinfacht gesagt, die sich verändernde Arbeitswelt in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung. Welche Möglichkeiten und digitalen Tools gibt es, um in Zukunft vernetzter, selbstbestimmter und ortsunabhängiger zu arbeiten? Solche und viele weitere Fragen wurden in dieser Themenreihe von Stuttgart bewegt besprochen. Co-Working, Agilität und Desk Sharing – das alles sind wichtige Begriffe, die diskutiert wurden, und zwar an Orten in Stuttgart, wo sie keine Zukunftsmusik mehr sind, sondern bereits real gelebt werden!



Beteiligte

Bei diesem Thema kooperierte die StadtbauAkademie mit dem Kollektiv New Work aus Stuttgart und führte die Veranstaltungen in enger Absprache mit den jeweiligen Verantwortlichen der besuchten Locations durch. Moderiert wurden die drei Sessions von Malte Eckert. Als Expert*innen waren die Gründer*innen der Orte bzw. Arbeitskonzepte sowie Nutzer*innen jener Angebote vertreten.

Themen

Vernetzt sta(d)tt offline

Ein Impact Hub gibt Unternehmen, Start-ups und Selbstständigen den Raum, um zu arbeiten und sich auszutauschen. Zu einem globalen Netzwerk gehörend, bietet das Stuttgarter Impact Hub über reines Co-Working hinaus auch Veranstaltungsfläche und Fortbildungsmöglichkeiten. Wie aus Co-Working gemeinsame Projekte entstehen können und welches Potenzial darin liegt, war Inhalt dieser Session.

Begegnung sta(d)tt Einzelbüro

Das 404 vereint Arbeiten und Austausch in einem lebendigen Umfeld. Wie gelingt Begegnung im urbanen Raum? Welches Potenzial bietet eine Gastro-Location mitten in der City für gutes, modernes Arbeiten? Das 404 hat die Antwort darauf noch nicht gefunden, bietet aber jede Menge Möglichkeiten, spannende Konzepte umzusetzen und zu erproben.

App sta(d)tt Schichtplan

Das Büro für die Hosentasche – Vision oder Utopie? Die Flip App, die von Stuttgarter*innen entwickelt wurde, ermöglicht selbstbestimmtes Arbeiten. Sie bietet vor allem Non-Desk-Workern, die nicht über einen geregelten E-Mail-Zugang verfügen und für die das Schwarze Brett nach wie vor eine wichtige Informationsquelle ist, Transparenz und Wege des Austausches untereinander.

Radelst du schon oder zögerst du noch?

Stuttgart
bewegt
Zukunftskonzepte mit
jungen Erwachsenen

Orte ADFC-Selbsthilfewerkstatt |
Haupttradrouten 1 | Radcafé Fietsen

Mit dem Fahrrad zu fahren, ist gesund, kostengünstig und ökologisch sinnvoll. Aber was braucht es, damit noch mehr Menschen in Stuttgart auf das Rad umsteigen oder sich überhaupt eines anschaffen? Müssen die Wege und Straßen sicherer werden? Wie können Fahrradtouren in und um Stuttgart noch attraktiver werden? Zusammen besuchten wir Orte und „Unorte“ rund ums Rad in Stuttgart und tauschten uns über das Fahrradfahren für alle, Sicherheit und Freizeit-Radeln aus.



Beteiligte

In der Veranstaltungsreihe rund um Stuttgart als Fahrradstadt kooperierte die StadtbauAkademie bereits für die inhaltliche Konzeption mit dem ADFC Stuttgart. Moderiert wurden die drei Abende durch den externen Moderator Martin Hoffmann. Als Expert*innen waren Interessenvertreter*innen von Fahrrad-Initiativen, Verantwortliche der Stadt, der Leiter der Verkehrspolizei sowie der Mitgründer des Radcafés eingeladen.

Themen

Drahtesel sta(d)tt Luxusbike

Die ADFC-Selbsthilfewerkstatt ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Radler*innen. Hier gibt es die nötige Unterstützung, um sich dem Fahrradfahren zu nähern. In dieser Veranstaltung wurde vor allem diskutiert, wie es gelingen kann, allen gesellschaftlichen Gruppen – seien es Kinder, geflüchtete Frauen oder Fahrradanfänger*innen – die Teilhabe am Radfahren zu ermöglichen.

Safe Space sta(d)tt Gefahrenzone

Im Jahr 2020 gab es einen Anteil von nur 11 Prozent Radfahrer*innen in Stuttgart. Oftmals fühlen sich diejenigen, die nicht auf das Rad steigen, gerade in der dunklen Jahreszeit zu unsicher. Doch wie kann man Radfahren in der Stadt sicher(er) machen? Gemeinsam wurde ein Teil der Haupttradrouten 1 begangen, um dabei kritische wie auch gut gestaltete Verkehrspunkte ausfindig zu machen und mögliche Veränderungen zu diskutieren.

Radtour sta(d)tt Solotraining

Mountainbike, Rennrad, Gravelbike – zu jedem dieser Fahrradtypen findet man in und um Stuttgart die passende Strecke! Doch allein zu fahren, macht längst nicht so viel Spaß wie gemeinsam unterwegs zu sein. Gibt es Gruppen, die ihre Geheimtipps zu Strecken oder den schönsten Panoramatouren teilen? Wo trifft man sich außerhalb von Strava®, Komoot® und Co? Das war Inhalt der Veranstaltung!



SYMPOSIUM – AUF BAUKULTURWEGEN DURCH ZUKUNFTSSTÄDTE

Symposium
Programm



In den letzten Jahren hat sich der Begriff der Baukultur immer stärker etabliert. Vermehrt ist damit auch der Ruf nach baukultureller Bildung für Kinder und Jugendliche verbunden. Mit Blick auf die großen Veränderungen, vor denen unsere wachsenden Städte in naher Zukunft stehen werden, ist es wichtig, junge Menschen frühzeitig zu erreichen und für diese Themen zu sensibilisieren. So haben wir die Chance, dass unsere Zukunftsstädte gut und lebenswert gestaltet werden.

Das Interesse der Gesellschaft im Allgemeinen und des Netzwerks der Menschen, die sich mit Baukultur beschäftigen, an Bildungsangeboten in diesem Bereich steigt stetig. Bislang wird die Diskussion darüber allerdings häufig auf theoretischer Ebene geführt und hauptsächlich mit Menschen, die ohnehin in Planungsberufen oder an Schulen tätig sind. Damit baukulturelle Bildungsangebote aber in die Breite getragen werden und flächendeckend möglichst viele Kinder und Jugendliche erreichen können, brauchen wir dringend mehr Vermittler*innen, die solche Angebote in der Praxis anbieten können und wollen. Über unsere Projekte der StadtbauAkademie und das Netzwerk des StadtPalais – Museum für Stuttgart sind wir mit vielen Eltern, Großeltern, Erzieher*innen,

Sozialpädagog*innen, Jugendarbeiter*innen und Verwaltungsmitarbeiter*innen in Kontakt gekommen, die sich auch für baukulturelle Bildung interessieren. Um diese Menschen als Multiplikator*innen für das Thema gewinnen zu können, müssen wir alle unser Know-how teilen, wie man Angebote in der baukulturellen Bildung praktisch umsetzen kann. Mit Best-Practice-Beispielen können wir Impulse setzen, die zeigen, welche Methoden in unterschiedlichen Zusammenhängen und für unterschiedliche Zielgruppen bereits erfolgreich waren. Mit einem Symposium, das sich ausschließlich den Methoden der baukulturellen Vermittlung verschrieben hat, leistete die StadtbauAkademie nun einen weiteren Beitrag zu diesem Diskurs und schloss damit eine Lücke im bisherigen Angebot.

Inhalt und Speaker*innen

Das eintägige Symposium wurde mit einer Keynote von Professorin Dr. Martina Baum des Städtebau-Institutes der Universität Stuttgart eingeleitet. Mit ihrem Vortrag zum Thema „Städte zwischen Vergangenheit und Zukunft“ setzte sie einen Impuls, der sich dann wie ein roter Faden durch den Tag zog. Die großen Herausforderungen, vor denen wir in Zukunft mit wachsenden Städten stehen, machen es notwendig, dass Kinder und Jugendliche auf diese große Aufgabe vorbereitet werden. Sie sind es, die als Planer*innen von morgen befähigt werden müssen, lebenswerte Städte für alle Menschen zu schaffen.

Wie wir Kinder und Jugendliche konkret für diese Aufgabe wappnen können, thematisierte Dipl.-Ing. Arch. Susanne Szepanski aus Hamburg. In ihrem Impulsvortrag bot sie einen Überblick über verschiedene Methoden der baukulturellen Vermittlung und sprach darüber, wie Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters gut erreicht werden können.

Einen ersten Einblick in verschiedene Best-Practice-Beispiele gab im Anschluss die StadtbauAkademie. Über 5 Jahre hinweg waren in ihren zwei Projekten nach dem Trial-and-Error-Prinzip neue Formate und Methoden der Baukulturvermittlung für ganz verschiedene Zielgruppen entwickelt worden. Insbesondere sind hierbei auch außerschulische Formate für Jugendliche, junge Erwachsene und Familien entstanden, die bislang eher selten im Fokus der Baukulturvermittlung standen. Der Grund dafür liegt u. a. in der institutionellen Anbindung der StadtbauAkademie an das StadtPalais – Museum für Stuttgart. Hier war der Rahmen für eine Zielgruppenerweiterung über das Schulumfeld hinaus bereits gegeben.

Die Erfahrungen zeigen, dass gerade auch in diesem Bereich das gesellschaftliche Interesse an baukulturellen Themen erfreulich groß ist.

Workshops

Ein Herzensanliegen war es uns als StadtbauAkademie, Workshops anzubieten, die Methoden nicht nur theoretisch vorstellen, sondern auch eine Praxiseinheit zum Ausprobieren enthalten. Solche Angebote waren für uns oft die ergiebigsten und inspirierendsten Teile von Veranstaltungen, die wir selbst besucht haben.

Die drei angebotenen Workshops orientierten sich inhaltlich an den Zielgruppen der StadtbauAkademie: Wettbewerbsformat (schulisch und außerschulisch), Schulangebote und außerschulische Angebote. So konnten die Teilnehmer*innen des Symposiums gleich bei der Anmeldung entscheiden, welche Zielgruppe für die eigene Arbeit am interessantesten ist.



Mit Baukulturvermittlung in die Zukunft

Um den Blick auf die Szene der Baukulturvermittlung zu erweitern, haben wir neben Stephanie Reiterer und Jan Weber-Ebnet aus München zur Methodik des Wettbewerbsformates, Monika Abendstein (A) zu Methoden in außerschulischen Formaten und Barbara Windholz (CH) zu Methoden in schulischen Formaten eingeladen. Die Vielfalt der Angebote im baukulturellen Bildungsbereich ist nach unserer Beobachtung in anderen europäischen Ländern bereits größer als in Deutschland, da das Thema „Baukultur“ dort schon länger im gesellschaftlichen Fokus steht.

Die praktische Erfahrung in den Workshops reichte von einem eigenen Wettbewerbsbeitrag auf dem „Bierfilzl“ über eine gemeinsame methodisch angelegte Raumerkundung in und um das StadtPalais bis hin zum Ausprobieren verschiedener Vermittlungstools für partizipative Gestaltungsprozesse. Oft nimmt erst das eigene praktische Erleben den Teilnehmenden die Vorbehalte, die möglicherweise bislang einer eigenen Umsetzung im Wege standen. Es zeigt auf, wie die Inhalte durch eine Methode vermittelbar sind und wie Methoden kombiniert oder für die eigene Zielgruppe angepasst werden können.

Zum Abschluss wurde in einem Panel auf die Frage nach der Zukunft für baukulturelle Vermittlung eingegangen: Wie können wir die baukulturelle Vermittlung stärken und fit für die anstehenden Zukunftsthemen machen? Hier wurde mit verschiedenen Ansätzen für die stärkere Einbindung baukultureller Bildungsthemen im Curriculum der Schulen aber auch in der Ausbildung für Architekt*innen und Planungsberufe plädiert. Im Anschluss wurde die bevorstehende schrittweise Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagesbetreuung für Schulkinder als Chance für die baukulturelle Vermittlung identifiziert. Diese Änderung wird eine Notwendigkeit an Umbau- und Neubaumaßnahmen nach sich ziehen, die flächendeckend auch die Möglichkeit für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Schulen bietet und vielfältige Anschauungsbeispiele hervorbringen wird. Auf die Frage, welche Schwerpunkte sich für die baukulturelle Vermittlung mit Blick auf die Stadt der Zukunft ergeben, war sich das Panel einig: Als gemeinsamer Nenner mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung werden Klimathemen die baukulturelle Bildung in den kommenden Jahren verbinden.

**AUF IN
DIE ZUKUNFT!**



Wie kann baukulturelle Bildung bei Kindern und Jugendlichen eine gute Grundlage für zukünftige Stadtplanung legen?

Baukulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe in der Gesellschaft, die uns mit Blick auf die Zukunft immer mehr beschäftigen sollte. Von der Lehrer*innenfortbildung, einer Architekturführung bis hin zum intensiven Schulprojekt – es gibt viele Möglichkeiten, Baukultur in den Unterricht einzubinden und sich als Architekt*innen und Planer*innen für die baukulturelle Bildung zu engagieren.

52

53

Wie aber bekommen wir mehr Reichweite und schaffen es, auch Lehrkräfte zu motivieren, die bisher wenig Berührungspunkte mit Architektur, Baukultur und Stadtplanung hatten? Wie erreichen wir auch andere Zielgruppen, wie Familien oder Kinder vor dem Schulbeginn? Wie erreichen wir die Jugendlichen, die durch Verkürzung der Schulzeit,

Aufholen nach der Pandemie und persönliche Freizeitinteressen wenig freie Zeit im Wochenverlauf haben?

Gerade angesichts der in naher Zukunft bevorstehenden Herausforderungen des Städtebaus erscheint es uns besonders wichtig, möglichst viele Kinder und Jugendliche möglichst frühzeitig mit Impulsen zu baukultureller Bildung zu erreichen. Dies schafft nicht nur Grundlagen für ihre reale und selbstwirksame Beteiligung an Planungsvorhaben heute und in Zukunft, sondern gibt auch Impulse für die Ausbildung in planerischen und ausführenden Berufen, die mit immer stärkerem Wachstum der Städte dringend gebraucht werden und die aktuell an großem Fachkräftemangel leiden.

Baukulturelle Bildung bietet hier die Möglichkeit, aus Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen, um gute und lebenswerte Städte der Zukunft zu schaffen. Das Zurückblicken in die Stadtgeschichte, um Entwicklung zu verstehen, historische Baukultur zu würdigen und aus möglichen verpassten Chancen zu lernen, steht ebenso im Fokus wie der Blick in die Zukunft, um neue Konzepte zu entwickeln und zukunftsweisende Materialien sowie neue technische Entwicklungen zu berücksichtigen. Dieses Wissen ermöglicht es Kindern und Jugendlichen als Planer*innen von morgen auch, sich mit den Herausforderungen des Klimawandels für Zukunftsstädte zu beschäftigen und gut informierte Entscheidungen im Sinne klimawirksamer Stadtplanung zu treffen.

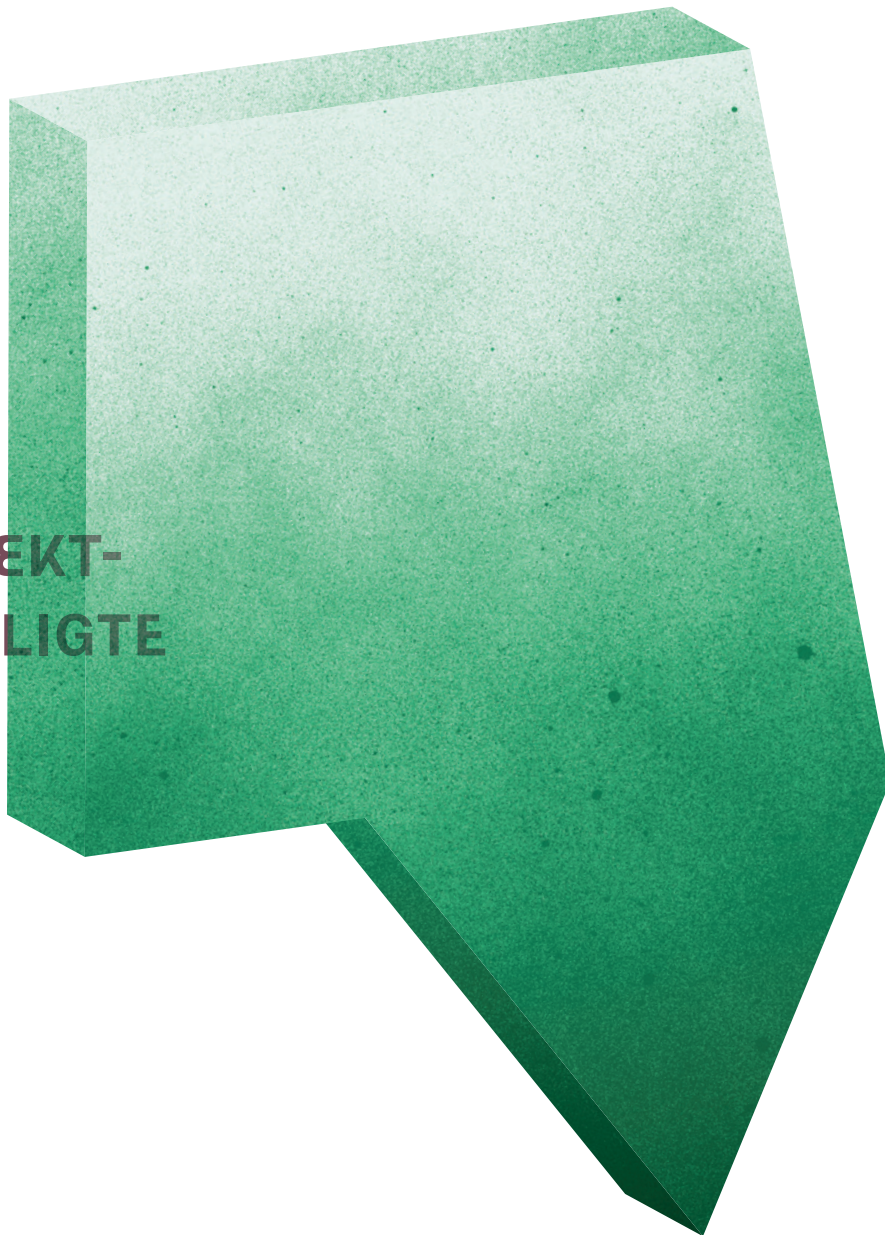
Aber wie erreichen wir diese Zielgruppe denn nun mit der baukulturellen Bildung? Zunächst heißt es, in allen Feldern einfach mehr Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Aus unserer Erfahrung bedeutet das, auch außerhalb des Kontextes „Schule“ zu denken. Das Interesse der Gesellschaft an Themen der Stadtplanung und -entwicklung, insbesondere bezogen auf die Herausforderungen der Zukunft, ist groß. Nicht nur bei Lehrer*innen, sondern auch bei Jugendarbeiter*innen und Familien ebenso wie in Kommunen, Verwaltungen und bei Planer*innen. Dies spricht dafür, mehr institutionelle Angebote in Baukulturzentren, Museen und bei Bildungsanbietern analog zu Jugendkunstschulen etc. zu schaffen oder auch Projekte in Kooperation mit Städten und Kommunen anzubieten. So kann die Lücke in der Bildungslandschaft teilweise geschlossen werden. Mit zielgruppengerechter Ansprache und interessanten Formaten, wie z. B. einem Wettbewerb, der digitale Medien einbindet, oder einem Bauprojekt für

Jugendliche, die selbstständig reale Umnutzungen oder Interventionen umsetzen können, finden sich außerhalb der Schule Möglichkeiten, die Spaß machen und indirekt Wissen über Baukultur vermitteln.

Daher bemüht sich auch das StadtPalais – Museum für Stuttgart darum, seine vielfältigen baukulturellen Vermittlungsangebote auszubauen, zu verstetigen und damit weiterhin ein Ort der baukulturellen Bildung in Stuttgart zu sein.

In dieser und der vorangegangenen Publikation der StadtbauAkademie finden sich zahlreiche Best-Practice-Beispiele, die sich für unterschiedliche Zielgruppen, Stadträume und Interessen anpassen lassen. So können alle Interessierten zu Multiplikator*innen für baukulturelle Bildung werden und aus den Beispielen ganz eigene Projekte entwickeln!

PROJEKT- BETEILIGTE



Die Durchführung der StadtbauAkademie wäre nicht ohne die enge Zusammenarbeit und den großen persönlichen Einsatz vieler Einzelner möglich gewesen. Wir möchten an dieser Stelle all jene Menschen würdigen, die zum Erfolg des Projektes beigetragen haben, und ihnen herzlich danken.

Kooperationspartner StadtPalais – Museum für Stuttgart

- Dr. Torben Giese, Direktor
- Silvia Gebel, Projektleiterin
- das gesamte Team des StadtPalais

Kooperationspartnerin Wüstenrot Stiftung

- Prof. Philip Kurz, Geschäftsführer
- Verena Krubasik, Projektleiterin
- PD Dr. Anja Reichert-Schick, Projektleiterin
- Nadine Schäfer, Öffentlichkeitsarbeit & Social Media

Darüber hinaus möchten wir folgenden weiteren Beteiligten für ihre engagierte Mitarbeit und Unterstützung im Projekt StadtbauAkademie danken:

- | | |
|--|--|
| - Benjamin Kivikoski & Philipp Staeger, bureau progressiv, Grafik und Ausstellungsgestaltung, Urban Future Lab, Stuttgart bewegt und Symposium | - Prof. Dr.-Ing. Lutz Gaspers, Hochschule für Technik, Kompetenzzentrum Mobilität und Verkehr, Jury-Mitglied, Urban Future Lab |
| - Sarah Konjić, Freie Künstlerin, Jury-Mitglied, Urban Future Lab | - Daniel Frey & Benjamin Bronni, Ausstellungsaufbau, Urban Future Lab |
| - Ruben Schäfauer, Jugendrat Stuttgart, Jury-Mitglied, Urban Future Lab | - Johanna Merkle, Schreinerin, SpaceMaker |
| - Malik Sissoko, Jugendrat Stuttgart, Jury-Mitglied, Urban Future Lab | - Fabian Simon, Videodreh, SpaceMaker |
| - Felix Stroh, Fraunhofer IAO, Competence Team Smart Urban Environments, Jury-Mitglied, Urban Future Lab | - Malte Eckert, Kollektiv New Work, Stuttgart bewegt |
| - Sophie Mok, Stadt Stuttgart, Stabstelle Klimaschutz, Jury-Mitglied, Urban Future Lab | - Martin Hoffmann, Moderator, Stuttgart bewegt |
| - Julia Ochs, Fotografin Ausstellungen, Veranstaltungen | - alle Speaker*innen des Symposiums, Kooperationspartner*innen der einzelnen Teilprojekte und Teilnehmer*innen |

Sollten wir in der Auflistung der Beteiligten jemanden übersehen haben, bitten wir um Entschuldigung. Auch den nicht genannten Beteiligten sei herzlich gedankt!



Marina Eumes

Sara Eskilsson Werwig

Amelie Wägerle

Barbara Thiel-Fettes

Mitarbeiterinnen

Sara Eskilsson Werwig

studierte Anglistik, Kulturmanagement und Kunstgeschichte an der FU sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Nach einer Station im Marketing und Fundraising am Jüdischen Museum Berlin, war sie viele Jahre in der Unternehmenskommunikation der Nikolauspflge – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen tätig. Ab 2016 leitete sie als freie Baukulturvermittlerin im StadtLabor Workshops für Kinder und Jugendliche. Seit 2018 ist sie Teil der StadtbauAkademie.

Marina Eumes

studierte Architektur an der Hochschule in Darmstadt. Bei balbach architekten in Stuttgart arbeitete sie mehrere Jahre als Architektin und übernahm überwiegend Projekte im Bereich des barrierefreien Bauens. Freiberuflich wirkte sie als Architekturvermittlerin für das StadtLabor und war als Ausstellungsgestalterin für die Konzeption der Kinderbaustelle im StadtPalais verantwortlich. Seit Herbst 2021 ist Marina Eumes Teil der StadtbauAkademie. Parallel dazu arbeitet sie weiter als Architektin im Planungsbüro KuKuk freiflug.

Amelie Wägerle

studierte Kulturarbeit an der FH Potsdam. Ihre Abschlussarbeit hatte die Kunstvermittlung mit Menschen mit Demenz zum Thema. Bereits vor und während des Studiums sammelte sie vielfältige Erfahrungen in der kulturellen Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie im Kulturmanagement. Nach Stationen in der Museumspädagogik bei der Sammlung Würth in Künzelsau/Schwäbisch Hall und dem Kindermuseum „Junges Schloss“ arbeitet sie seit 2018 in der Stadtbau-Akademie mit.

Barbara Thiel-Fettes

studierte an der RWTH Aachen Architektur. Im Anschluss an das Diplom folgte die Mitarbeit im Architekturbüro Zinsmeister & Scheffler in Stuttgart. Von 1996 bis 1999 arbeitete sie im Architekturbüro Murphy Jahn Architects in Chicago, USA. Seit 2014 war sie als freie Mitarbeiterin im StadtLabor aktiv und betreute Architektur- und Stadtplanungswrkshops für Kinder und Jugendliche von 5 bis 18 Jahren. Seit 2018 ist Barbara Thiel-Fettes Mitarbeiterin der StadtbauAkademie.

58 Impressum

59

Herausgebende

Wüstenrot Stiftung, PD Dr. Anja Reichert-Schick
StadtPalais – Museum für Stuttgart, Silvia Gebel

Wüstenrot Stiftung
Hohenzollernstraße 45, 71638 Ludwigsburg
www.wuestenrot-stiftung.de

StadtPalais – Museum für Stuttgart
Landeshauptstadt Stuttgart
Konrad-Adenauer-Str. 2, 70173 Stuttgart
www.stadtpalais-stuttgart.de

Autorinnen

Sara Eskilsson Werwigk
Marina Eumes
Barbara Thiel-Fettes
Amelie Wägerle

Lektorat

Textpunkt, Verena Hafner,
Wehringen

Gestaltung

We & Me Design Studio,
Stuttgart

Druck

Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG,
Stuttgart

Stand

Juli 2023
© Wüstenrot Stiftung und
StadtPalais – Museum für Stuttgart

ISBN

978-3-96075-029-1

Bildnachweise

© Julia Ochs: S. 20 links+unten, S. 21, S. 23, S. 24, S. 25, S. 27 u.,
S. 28, S. 29
© bureau progressiv: Grafiken, S. 19 o., S. 43, S. 44, S. 45, S. 48
© Erika Wenzig: Gruppenbild, S. 56
© StadtPalais – Museum für Stuttgart: alle weiteren Bilder

